

## Jeremia

Quellen: Zenger, Einleitung, 405-430

### 1. Textgeschichte des Buches: Griechisch oder Hebräisch?

Das Jeremiabuch existiert in griechischer (=G) und hebräischer (=H) Sprache. G ist offensichtlich sklavische, aber eigenwillige Übersetzung eines komplexen hebräischen Originals. Unterschiede bestehen in Position und Reihenfolge der Völkerorakel, sowie in der Länge: H ist um ein Siebtel länger.

Ob H oder die hebräische Vorlage von G historische Priorität hat, ist umstritten.

### 2. Jer 1 als Programm

Jer 1 legt vielfältige Spuren ins Buch hinein:

- ⇒ Die komplexe Überschrift qualifiziert die „Worte Jeremias“ als JHWH-Wort und akzentuiert zwei Primärdaten: 628 – evtl. Beginn der Kultsäuberungsmaßnahmen Josias – und 586.
- ⇒ Jer ist „Prophet für die Völker“ (1,5) – so klar wie keiner: 31 Mal wird Jer als „der Prophet“ bezeichnet.
- ⇒ 1,11-15 führt der Anblick eines Mandelzweiges, dessen Bezeichnung hebräisch wie „Wachebaum“ klingt, zur Eingebung, dass JHWH über der Erfüllung seines Wortes wacht.
- ⇒ „Ausreißen und niederreißen, vernichten und einreißen, aufbauen und einpflanzen“ (1,10) sind Jer Aufgaben. Dem Übergewicht der destruktiven Wortpaare entspricht die Dominanz der Gerichtsreden.
- ⇒ „Ich werde mein Urteil sprechen“ (1,16) – die erste Buchhälfte wird von Anklagen und Urteilsankündigungen beherrscht.
- ⇒ „Fürchte Dich nicht vor ihnen“ (1,8) – bevor Adressaten genannt sind, ist klar: Bedrohung des Boten!

### 3. Konflikttexte: Kämpferischer und bekämpfter Prophet

Unter Jeremias **Gegnern** fallen zwei Gruppen auf: Propheten / Priester (Jer 26-29) sowie Könige / Beamte (Jer 21-24.34-38).

Bezüglich der redaktionellen Arbeit in H fällt eine Entwicklung vom positiven zum immer negativeren **Zidkija-Bild** ins Auge: Während in 37,3-38,28 Zidkija das Leben Jer schützt, wird er in den redaktionellen Überleitungen 32,1-5; 34,1-7 als Feind Jer portraitiert. G trägt das negative Bild in die einstmaligen positiven Texte ein.

### 4. Entstehung des Buches

Jer ist durchzogen von Hinweisen auf eine **entstehende Schriftkultur**: Nicht nur Baruch trägt den Titel ‚Schreiber‘ (36,26), sondern der Titel ist auch sonst Funktionsbezeichnung (36,12; 37,15.20; 52,25). Von Tafel (17,3), Tinte (36,18) und Schreibermesser (36,23) ist die Rede. Die wörtlich zitierte Unheilsdrohung Michas (26,17f) und Anspielungen auf zahlreiche frühere Propheten setzen **schriftliche Dokumentation** voraus.

**Vier Erklärungsmodelle** für die Entstehung lassen die Forschungsgeschichte skizzieren:

- ⇒ Quellenmodell: Duhm arbeitete 1901 mittels poetischer Kriterien einen Kernbestand authentischer Jer-Worte heraus. In Fortführung entwickelte Mowinckel 1914 eine Vierquellentheorie für Jer 1-45.
- ⇒ Redaktionsgeschichtliches Modell: Vielfältige sprachliche und inhaltliche Berührungen zwischen Jer und Dtn/DtrG rühren von einer dtr Redaktion her, die das Gesamtbild der Jer-Prophetie veränderte (Thiel).
- ⇒ Sprachgeschichtliches Modell: In Ablehnung einer dtr Redaktion wird ein dtn Idiom der Propheten-Zunft zu Zeiten Jer unterstellt, das dieser aufgriff.
- ⇒ Modell der kleinräumigen Fortschreibungen: Ausgangspunkt sind jer oder nicht-jer Kerntexte, die in einem sukzessiven Prozess kleinräumiger Fortschreibungen bis in nachexilische Zeit zu G / H heranwachsen.

Die **Erzählpassagen** sind als im Kern historisch anzusehen, da eine auffällige Häufung von Personennamen für ereignisnahe Darstellung bürgen: Baruch ben Nerija, Ahikam ben Schafan, Zefanja ben Maaseja, Ebed-Melech.

### 5. Person Jeremias

Jer stammt aus Anatot, dessen Bewohner ihm das Auftreten als Prophet ausreden wollen (11,18-23). Hatte er eine verwandtschaftliche Beziehung zum dorthin verbannten Priester Davids Ebjatar (1Kön 2,26)? War er Sohn des Oberpriesters Hilikja (2Kön 22; Jer 1,1)?

Eine priesterliche Prägung seiner Botschaft ist nicht erkennbar.

## 6. Theologie

K. Schmid: Doppelte Inklusion in H – das Völkerthema (1,4-10;46,51) umschließt das Thema Israel (1,11-19; 2-45). H versteht sich daher als „universale Willenskundgabe Gottes“.

Im Buch Jer greifen theologische und ethische Analysen ineinander. Grund ist die enge Relation zwischen dem Verhalten Israels JHWH gegenüber und seinem Ergehen im von JHWH geschenkten Land: Wenn Israel anderen Göttern folgt, prozessiert JHWH gegen sein auserwähltes Volk und droht mit dem Verlust des Landes.

*Saeqaer* = Lug, Trug, Verlogenheit ist Schlüsselwort der Kritik. Nicht mehr das Recht JHWHs bestimmt eine auf Solidarität gründende Gemeinschaft, sondern Täuschung, Betrug und Gewinn prägen – bei einer falsch verstandenen Tempelfrömmigkeit – die Gesellschaft. Daher trifft die Kritik v.a. Propheten, Priester und Könige.

In manchen Texten scheint das Gericht unausweichlich, dann wieder erscheinen konkrete Heilserwartungen (diese sind vermutlich verstärkt spätere Zusätze). **Heil und Unheil** lassen sich nicht immer sauberlich scheiden. Heil liegt darin, dass die Zeit des Unheils begrenzt ist und Gott auf Bestrafung verzichtet: Jerusalem darf zu JHWH zurückkehren.

Im jüdischen Bereich wird Jer wesentlich mehr rezipiert als im Christentum - auch im NT ist er vernachlässigt; Jes wird viel häufiger zitiert.